



Mit einer Stimme: der KIT-Konvent

Im Juni waren erstmals alle wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aufgefordert, den KIT-Konvent direkt zu wählen. KIT-Dialog befragte die beiden Sprecher des Konvents, Dr. Daniela Merz vom Institut für Technische Chemie und Dr. Bernhard Klar vom Institut für Stochastik, zu der bisherigen Arbeit und den Zielen für die nächsten vier Jahre.

Seit 2013 gibt es den Konvent. Was konnten Sie bisher erreichen?

DANIELA MERZ: Seit der Konvent im KIT-Gesetz festgelegt ist, ging es darum, ihn in den Satzungen des KIT zu verankern und so seine Rechte und Pflichten im KIT zu beschreiben. Dieser Prozess ist erfolgreich abgeschlossen – heute ist der Konvent als

ein beratendes Gremium der Organe des KIT und als eine Stimme für die Wissenschaftler anerkannt.

BERNHARD KLAR: Hierzu gehört auch, dass der Konvent durch die direkte Wahl in den Instituten von allen wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern legitimiert ist. Das bewirkt eine große Stärkung.

Welche zentralen Anliegen hatte der Konvent noch?

MERZ: Unsere Abgeordneten in den Kommissionen des KIT arbeiten jeden Tag an der Gestaltung des KIT mit. Nicht nur Informationen aus Kommissionen, sondern auch Informationen

aus den Instituten und aus der Arbeitsumgebung der Mitglieder fließen in den Konvent ein. Wie in einem Parlament wird ein gemeinsamer Standpunkt gefunden. Die Lösungsvorschläge des Konvents sind anerkannt, da sie verschiedene Perspektiven im KIT berücksichtigen.

KLAR: Wir konnten auch eine starke Verbindung zwischen Konvent und Senat erreichen. Nur Konventsmitglieder können als Vertreter der wissenschaftlichen Mitarbeiter in den Senat gewählt werden. Unsere Senatorinnen und Senatoren sprechen dann nicht als Einzelpersonen. Sie wissen den Konvent und damit alle wissenschaftlichen Mitarbeiter hinter sich, weil sie direkt von ihnen gewählt werden.

Der Konvent schickt Mitglieder in zahlreiche Kommissionen des KIT. Welche sind die wichtigsten?

MERZ: Wir wählen zum Beispiel Mitglieder für die Bereichsräte und die Programmkommissionen und machen Vorschläge für die verschiedenen Senatskommissionen.

MITDENKEN: Die beiden Sprecher Dr. Bernhard Klar und Dr. Daniela Merz setzen auf noch mehr Mitsprache des neu gewählten Konvents.

KLAR: Gerade bei der Zusammensetzung der Bereichsräte konnten wir viel erreichen. Der Senat ist unserer Empfehlung gefolgt, dass mindestens 20 Prozent der Mitglieder in den Bereichsräten wissenschaftliche Mitarbeiter sein sollen, da diese einen großen Teil der Lehre, Wissenschaft und Forschung tragen. Wir haben jetzt in allen Bereichsräten fünf aus dem Konvent gewählte Abgeordnete, die sich am Aufbau der Bereiche beteiligen.

Wie werden Sie vom Präsidium wahrgenommen?

MERZ: Das KIT hat mit dem Konvent eine zentrale Kommunikationsplattform, die in der deutschen Wissenschaftslandschaft einmalig ist. Präsidiumsmitglieder können bei uns ihre Vorhaben vorstellen und Rückmeldungen erhalten. Unseren Einladungen zum Dialog mit dem Konvent sind sie in den letzten Jahren gerne gefolgt.

Seit diesem Jahr gibt es elf Doktorandenkonvente in den Fakultäten. Wie sehen Sie diese?

MERZ: Wir finden sie wichtig, da sie es Promovierenden ermöglichen, ihre spezifischen Angelegenheiten zu besprechen. Gleichzeitig sind die meisten Doktorandinnen und Doktoranden wissenschaftliche Mitarbeiter, die die Lehre und Forschung am KIT mittragen. Sie haben daher auch für den KIT-Konvent kandidiert und sind dort aktiv. Um ein Anliegen in den Senat einzubringen, ist der Konvent ein gutes Sprachrohr, da die solidarische Gemeinschaft aller wissenschaftlichen Mitarbeiter eine starke Stimme im Senat hat.

KLAR: Ein Punkt, den wir uns für das nächste halbe Jahr vorgenommen haben, ist daher eine Verzahnung der neu gegründeten Doktorandenkonvente mit dem KIT-Konvent.

Was sind weitere Ziele in den nächsten Jahren?

KLAR: Die Wertschätzung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiter zu verbessern, das ist ein Ziel für die nächsten vier Jahre. Man könnte konkret diskutieren, wie ihre Einbindung

in die Lehre oder ihre Sichtbarkeit nach außen gestärkt werden könnte.

MERZ: Information – Motivation – Beteiligung sind Schlagworte, die unsere Ziele gut beschreiben. Wir hoffen, die Ideen und Erfahrungen der Konventsmitglieder zukünftig noch stärker im Vorfeld von Entscheidungen einbringen zu können und so die wissenschaftliche Strategie des KIT mitgestalten zu können.

Wie viel Zeit muss ein Mitglied für den Konvent aufbringen?

KLAR: Die Mitgliedschaft im Konvent ist eine dienstliche Aufgabe, die jeder zeitlich bewältigen kann. Einmal im Monat ist Konventsitzung, und man sollte auch Informationen in sein Institut zurückgeben. Als Sprecher des Konvents engagieren wir uns zusätzlich, zum Beispiel bereiten wir die Sitzungen vor, moderieren die Konsensprozesse und repräsentieren den Konvent.

Warum lohnt es sich, die Zeit zu investieren?

KLAR: Man kann viele Entscheidungen im KIT besser nachvollziehen und steht hinter diesen, wenn man das entsprechende Hintergrundwissen hat.

MERZ: Die wissenschaftlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind eine wesentliche Säule des KIT. Ihre Beteiligung und ihre Perspektiven im KIT sind ein zentrales Anliegen des Konvents. Daher haben wir ein besonderes Interesse daran, dass KIT ein erfolgreicher Standort ist, und dafür setzen wir uns ein.

Interview: Julia Hackenbruch
Foto: Patrick Langer

INFO

www.konvent.kit.edu

E-Mail: info@konvent.kit.edu

KIT-KONVENT

Der KIT-Konvent vertritt die rund 5 500 wissenschaftlichen, wissenschaftlich-technischen und akademischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am KIT und dient ihrer Information und Meinungsbildung. Außerdem berät der Konvent die gesetzlichen Entscheidungsgremien des KIT. Der Konvent hat 90 Mitglieder. Aus jedem Institut beziehungsweise jedem Wahlverbund werden je nach Größe ein bis sechs Personen in den Konvent gewählt.